

Der Steuerberater – Dinosaurier des digitalen Zeitalters?

Veröffentlicht am **25. Juni 2018** von **Alexandra Kandler**

Oder stirbt der Steuerberater bald aus?

Erleichterung ist bei uns zu spüren. Das Steuerberaterexamen haben 2.174 erfolgreiche Teilnehmer in der vergangenen Prüfung 2017/2018 mit erstmals wieder mehr als 50% (exakt 50,5%) bestanden. Das Prüfungsjahr hat also den extremen Trend der letzten zwei Jahre durchbrochen. Im Vergleich zur Bestehensquote des Vorjahres von 41,6% sind das 452 (26%) neu qualifizierte Steuerberater für den an Fachkräfte leidenden Berufsstand.

Faktisch haben jedoch lediglich 1% mehr Teilnehmer als im Vorjahr (170) die Prüfung tatsächlich abgelegt. Insoweit ist nicht nur der demografische Wandel, sondern auch die sinkende Zahl der Prüfungsanwärter eine Herausforderung für Zukunft des steuerberatenden Berufes.

Was führt zur sinkenden Attraktivität des Berufes Steuerberater?

Mein Sohn hatte bereits im Alter von fünf Jahren entschieden „Ich mach nie was mit Steuern!“ und nächtliche Lerneinheiten mögen ihn hier eventuell subjektiv beeinflusst haben. Es ist ja allgemein bekannt, dass die Steuerberaterprüfung eine sehr anspruchsvolle Prüfung mit hohen Durchfallquoten ist. Die Gründe für diese Quoten liegen jedoch nicht daran, dass nur besonders auserwählte Steuergenies die Fülle an Wissen zum Prüfungszeitpunkt wiedergeben können, sondern oft eher an einer zum Teil blauäugigen und unstrukturierten Prüfungsvorbereitung. Die Prüfung ist nunmal keine Wissensabfrage, sondern eine erfordert Klausurtechnik und -routine, die man sich nicht eben innerhalb von drei Monaten Freistellung aneignen kann.

Diese Mythen der scheinbar unberechenbaren Prüfung können Berufsträger leicht widerlegen. Wir können die Kollegen zur Prüfung motivieren und unterstützen, ein zeitgemäßes Aus- und Weiterbildungsangebot bieten. Als Arbeitgeber können wir Ihnen Zeit einräumen, sich auch neben dem Arbeitsalltag schon auf die Prüfungsvorbereitung zu konzentrieren. In kritischen Phasen können wir als Mentor agieren und den Kollegen/Mitarbeiter auch schon vor der Freistellungsphase öfter entbehren, um den notwendigen mentalen Freiraum zu schaffen. Denn ein Jahr Entbehrung ist kürzer als zwei.

Weitaus größer scheint jedoch das Problem zu sein, überhaupt noch Interessenten für diesen Beruf zu gewinnen.

Steuerberater sein – zu analog für die „Digital Natives“?

Unsere „Digital natives“ werden von datengesteuerten Firmen wie Google, Microsoft, Facebook und Apple angezogen und hinsichtlich der dort herrschenden Arbeits- und Wissenskultur beeinflusst. Ein Smartphone als Benefit zum Gehalt ist lange schon kein Lockmittel mehr, sondern eher noch ein Kriterium den Job aufgrund mangelnder Work-Life Balance abzulehnen. Diese digitale Elite möchte flexibel arbeiten, und somit müssen Informationen jederzeit und von überall aus zugänglich sein. (Hand aufs Herz – arbeiten Sie in der Kanzlei mit einem zeitgemäßen Datenmanagementsystem?)

In 2012 wurde vom Harvard Business Review der „Data Scientist“ als „Sexiest job of the 21st Century“ gekürt. Jahre später, im Mai dieses Jahres, veröffentlicht die Bundessteuerberaterkammer nun den „Stresstest Digitalisierung für Steuerberater“ als Teil der BStBK-Zukunftsinitiative „ Steuerberatung 2020“, mit welchem der Kanzleihinhaber den Digitalisierungsstand der eigenen Kanzlei testen kann. Auch die Personalstrategie diesbezüglich wird abgefragt, aber wer schafft eigentlich die Grundlagen eines digital ausgebildeten Personals?

Die Steuerberaterprüfung würde im „Stresstest Digitalisierung“ auf voller Linie versagen.

Im Zeitalter der Digitalen Transformation, in der eine Uhr unseren Personal Trainer ersetzt und ein Knopf im Ohr in Sekundenschnelle das gesprochene Wort des Gegenübers ohne menschliches Zutun übersetzt, werden in der Steuerberaterprüfung weiterhin das unter Zeitdruck händische Nachschlagen und analoge Zitieren von Gesetzesquellen aus dicken unhandlichen „Ziegelsteinen“ gefordert und bewertet. Es wäre interessant zu testen, ob die Durchfallquote geringer wäre, wenn man den Teilnehmern die Gesetze in digitaler Form zur Verfügung stellen würde und die Prüfungsleistung dann auch – auf Tastatur geschrieben – digital eingereicht werden dürfte.

Vielleicht wäre dies ein erster Schritt, die Steuerberaterprüfung für die heranwachsende Generation attraktiver und konform zum tatsächlichen Arbeitsalltag des Steuerberaters zu machen. Der Steuerberater wird nicht aussterben, denn seine beratenden Dienste sind gefragter denn je. Aber er muss sich dem schnellen Wandel stellen und die neuen Beratungsfelder nicht nur inhaltlich sondern auch innovativ erschließen.

Nur nebenbei erwähnt: Ich konnte meinen Sohn letztendlich nicht überzeugen – er ist nun tatsächlich im Bereich Data Analytics tätig. Aber auch diese benötigen wir Steuerberater in unseren Kanzleien und so schließt sich der Kreis dann doch wieder.

Weitere Informationen:

- Statistik zu den Ergebnissen der Steuerberaterprüfung (www.knoll-steuer.com)
- „Data Scientist“ als „Sexiest job of the 21st Century“ (Harvard Business Review, www.hbr.org)
- Stresstest Digitalisierung für Steuerberater (www.bstbk.de)

TEILEN MIT:



ÄHNLICHE BEITRÄGE

Positionen zur
Bundestagswahl:
Berufsrechtliche
Forderungen
11. Mai 2017
In "Steuern"

Steuerberater wappnen
sich für zukünftige
Herausforderungen
28. September 2017
In "Steuern"

Müssen Steuerberater bald
einen
Fortbildungsnachweis
erbringen?
4. August 2015
In "Steuern"

Dieser Eintrag wurde veröffentlicht in **Allgemein** und verschlagwortet mit **Digital Natives, Digitalisierung, Durchfallquoten, Steuerberaterexamen, Stresstest** von **Alexandra Kandler**.
Permanenter Link zum Eintrag [<https://www.nwb-experten-blog.de/der-steuerberater-dinosaurier-des-digitalen-zeitalters/>] .